

# Düdingen steigert seine Standortattraktivität

Die Gemeinde Düdingen hat mit finanzieller Unterstützung der Neuen Regionalpolitik eine Arbeitszone in der Grösse von 120 000 Quadratmetern erschlossen. Ziel ist es, grosse Firmen aus den Bereichen Technik, Forschung, Entwicklung, Produktion und Dienstleistung anzulocken.

Ein grosser Entwicklungsschub steht der 7500-Einwohner-Gemeinde Düdingen im unteren Freiburger Sensebezirk bevor. Hier sollen in den nächsten Jahren bis zu 1500 neue Stellen entstehen. Dies dank Firmen, die sich in Düdingen ansiedeln. Erreicht die Gemeinde ihr Ziel, wird sich ihr Angebot an Arbeitsplätzen – aktuell sind es rund 3000 – stark vergrössern. Die Basis für dieses Vorhaben schafften die Düdinger im Jahr 2012 mit der Erschliessung der Arbeitszone Birch: Auf 120 000 Quadratmetern stellen die Gemeinde und private Landbesitzer gut erschlossene Grundstücke für die Neuansiedlung von Unternehmen bereit. Diese sollen dereinst eine hohe Wertschöpfung generieren und dazu beitragen, qualitativ hochwertige Arbeitsplätze in der Region zu schaffen und zu erhalten.

## Keine Logistikfirmen oder Lagerhallen

Für die Gemeinde eröffnen sich mit dem Projekt neue Chancen. Düdingen ist eine der grössten Gemeinden der Agglomeration Freiburg und liegt an der Autobahn und Bahnlinie Bern–Freiburg. Verkehrstechnisch ist das Dorf somit für potenzielle Investoren attraktiv. «Vor allem grosse Unternehmen sind im Fokus», sagt Gemeindepräsident Kuno Philipona. Suche eine Firma eine Parzelle in der Grösse von 10 000 Quadratmetern und mehr, können die Gemeinde oder Private diese dank dem Projekt anbieten. Das Land in kleinere Parzellen aufzuteilen, sei nicht im Interesse der Gemeinde, sagt Philipona: «Jede angesiedelte Firma sollte 100 bis 200 Arbeitsplätze in die Region bringen.»

Mit der Arbeitszone wollen die Düdinger insbesondere Firmen im Bereich Technik, Forschung, Entwicklung, Produktion sowie Dienstleistung und Administration ansprechen. Nicht zugelassen sind Detailhandelsbetriebe, Entsorgungs- und Aufbereitungsbetriebe oder reine Materiallager. Uninteressant sind auch Unternehmen, die überdurchschnittlich viel Schwerverkehr, Lärm



Kuno Philipona (links), Gemeindepräsident von Düdingen, und Gemeindeingenieur Jean-Frédéric Python erhoffen sich von der Erschliessung der Arbeitszone Birch Wertschöpfung und Arbeitsplätze für die Region.

oder andere Emissionen verursachen. «Logistikfirmen und Lagerhallen wird es bei uns bestimmt nicht geben», sagt Gemeindepräsident Philipona. Ein Handwerkszentrum aus der Region ist als Erstes in die Arbeitszone gezogen. Der Neubau mit Verkauf, Administration und Aussenlagerflächen umfasst eine Fläche von 30 000 Quadratmetern. Das Unternehmen wurde in einen Sektor eingeteilt, in welchem Verkauf und Logistik möglich sind. Grund: Die Firma war Eigentümerin der Parzelle, bevor diese in eine Arbeitszone umgezogen wurde und erhielt dadurch spezielle Rechte. Die übrigen Flächen der Arbeitszone befinden sich in einem Sektor, in dem Verkauf und Logistik nicht möglich sind.

## Grosse Investition für die Gemeinde

Die Einzonung und Erschliessung der Arbeitszone Birch kostete Düdingen insgesamt 6,8 Millionen Franken – Geld, das die Gemeinde nicht einfach so aus der Portokasse nehmen konnte. Hilfe

holte sich die Gemeinde bei der Neuen Regionalpolitik (NRP). Das Bundesprogramm ist seit sechs Jahren in Kraft (siehe Kasten). Im Gegensatz zum früheren Investitionshilfegesetz (IHG) unterstützt die NRP keine Basisinfrastrukturen wie Turnhallen oder Gemeindegebäude mehr. Finanziert werden vorab Projekte, welche die Wettbewerbskraft fördern. Auch Vorhaben wie die Düdinger Arbeitszone im Bereich der wertschöpfungsorientierten Entwicklungsinfrastrukturen werden finanziert. Denn sie steigern die Standortattraktivität. Die NRP leistet damit einen Beitrag zur Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen im ländlichen Raum. Indirekt trägt die NRP so auch dazu bei, die dezentrale Besiedlung in der Schweiz zu erhalten und die regionalen Disparitäten abzubauen.

## Geduldig auf Investoren warten dank dem Darlehen der NRP

Im Rahmen der NRP wurde das Düdinger Vorhaben mit einem zinslosen Darlehen von 4,3 Millionen Franken unter-

stützt. «Ohne die Hilfe der NRP hätten wir ein finanzielles Problem gehabt», sagt der Gemeindepräsident. Die Bundesmittel hätten der Gemeinde aber die nötige Luft verschafft, um das Projekt auf die Beine zu stellen. Und: «Das zinslose Darlehen der NRP erlaubt es uns, geduldig zu sein und nicht die besten Firmen zu nehmen, die sich bei uns ansiedeln wollen», so Philipona. Anfragen von interessierten Unternehmen gebe es jeden Monat – die «Perlen» fehlten jedoch bisher. Bis im Jahr 2018 soll eine zusätzliche Erschliessungstrasse die gesamte Arbeitszone verbinden. Spätestens dann, davon ist Philipona überzeugt, sei der neue Standort für nationale, aber auch internationale Firmen hochinteressant.

### Zwei weitere Projekte wurden mit NRP-Geldern finanziert

Jean-Frédéric Python ist Projektleiter der Erschliessung Birch. Als es darum ging, Gelder aus dem Fördertopf der NRP zu beantragen, musste er sich als Erster mit den Bedingungen auseinandersetzen. Die Kontakte zur regionalen und kantonalen NRP-Stelle waren aber schnell geknüpft. Der Gemeindeingenieur hebt die schnelle und unbürokratische Abwicklung durch die kantonalen Stellen hervor: «Der administrative Aufwand hielt sich in Grenzen. Alles ging rasch und unkompliziert über die Bühne – von der Eingabe des Projekts beim Kanton bis zum positiven Entscheid.» Die Düdinger konnten bis heute zwei weitere Projekte durch die NRP mitfinanzieren. Zum einen wurde eine Planungsstudie durchgeführt. Diese beinhaltet das Einzonungsprojekt einer zweiten Arbeitszone für Grossbetriebe, direkt neben der Arbeitszone Birch. Auch wurde eine Po-

## 1750 Projekte in sechs Jahren

Die Neue Regionalpolitik (NRP) ist am 1. Januar 2008 in Kraft getreten. Sie hat zum Ziel, Innovation, Wertschöpfung und Wettbewerbsfähigkeit im Berggebiet, im ländlichen Raum und den Grenzregionen der Schweiz zu steigern. Um dies zu erreichen, unterstützen Bund und Kantone innovative Projekte – sie sind das Herzstück der NRP. Um Fördergelder der NRP zu erhalten, muss ein Projekt bestimmte Kriterien erfüllen. Diese können von Kanton zu Kanton verschieden sein, weil der Bund die Umsetzung der NRP an die Kantone delegiert hat. Den Kantonen kommt daher eine zentrale Rolle zu. Sie definieren kantonale, regionale und überkantonale Ziele für die Umsetzung der NRP. Auf der Basis dieser Ziele können Unternehmen, Gemeinden, kantonale oder überkantonale Organisationen, aber auch die Kantone selbst Projekte lancieren und Unterstützung mit NRP-Geldern beantragen. Seit der Lancierung der NRP förderten Bund und Kantone mehr als 1750 Projekte mit A-fonds-perdu-Beiträgen und Darlehen. Um die Akteure bei der Umsetzung der NRP zu unterstützen, schafft der Bund über die Netzwerkstelle Regionalentwicklung – regiosuisse – Angebote zur Vernetzung, zum Wissensaustausch und zur Wissensvermittlung.

Informationen: [www.regiosuisse.ch](http://www.regiosuisse.ch)

tenzialanalyse zum Thema «Industrielle Ökologie» durchgeführt. Ziel ist, dass die Firmen in und um die Arbeitszone Birch stärker kooperieren und gemeinsam einen Solarpark betreiben. Auch hinsichtlich der Mobilität und der Entsorgung sollen sie vermehrt zusammenarbeiten.

### Gemeinden profitieren, müssen aber ökonomischer denken

So wie Düdinger können auch andere Schweizer Gemeinden von der NRP profitieren. «Zwar gibt es für die Gemeinden im Vergleich zu IHG-Zeiten nicht mehr so viel zu holen, aber dies ist nicht als Kritik gemeint. Heute müssen die Gemeinden die Projekte wirtschaftlicher betrachten als früher», sagt Manfred Raemy, Regionalsekretär des Gemeindeverbandes Region Sense. Raemy hat die Düdinger NRP-Projekte aus nächster Nähe verfolgt und unterstützt. Auch er

zieht eine positive Bilanz: «Düdinger figuriert unter den zwölf wichtigsten Arbeitszonen der Hauptstadtregion Schweiz und hat für die Region eine beträchtliche Bedeutung.» Dank den NRP-Projekten werde sich dies verstärken, und die Region werde für Unternehmen attraktiver.

Was im Kanton Freiburg noch fehle, sei ein Leuchtturmprojekt, wie es der Kanton Bern präsentieren kann. Eines der wohl national bekanntesten NRP-Projekte ist das Tropenhaus Frutigen. Dort werden mit dem warmen Bergwasser aus dem Lötschbergbasistunnel sibirische Störe gezüchtet, Kaviar und tropische Früchte produziert. Die Nahrungsmittel werden im eigenen Restaurant verkauft, Besucherinnen und Besucher können an Führungen teilnehmen. Davon profitiert die ganze Region.

*Michel Modoux*



In der Arbeitszone Birch in Düdinger (auf dem Bild das Handwerkszentrum der Riedo Baucenter AG) stehen 120 000 Quadratmeter für die Neuansiedlung von Unternehmen bereit.

Bilder: regiosuisse